

Kreis ^{für den} Westenburg.

Kernsprechnummer 28.

Er scheint wöchentlich 2mal, Dienstags und Freitags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „**Illustriertes Familienblatt**“ und „**Landwirtschaftliche Beilage**“ und beträgt der Abonnementspreis in der Expedition pro Monat 40 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „**Kreisblatt**“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. Insertionspreis: Die viergespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Freiblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Raften am Rathhaus ausgehängt, wodurch Inserate eine beispiellos große Verbreitung finden.

Mittheilungen über vorkommende Ereignisse, Notizen u., werden von der Redaktion mit Dank angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Raesberger in Wessertburg.

Pr. 67.

Freitag, den 21. August 1914.

30. Jahrgang.

Die durch § 15 Abs. 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbetriebs im Umherziehen, (Gesetzsamml. S. 247) dem Finanzminister erteilte Ermächtigung will ich hiermit für die Dauer der jetzigen kriegerischen Verwickelungen den königlichen Regierungen übertragen.

Die Königlichcn Regierungen (Steuerdirektion) haben demjenigen Gewerbetreibenden, die infolge der Mobilmachung und der daraufhin ergangenen Verkehrsverbote an der Fortsetzung ihres Gewerbes behindert werden, gegen Rückgabe des Gewerbebescheines einen verhältnißmäßigen Theil der entrichteten Steuer zurückzugewähren. Bei Berechnung des zu erstattenden Betrages darf aber nicht unberücksichtigt bleiben, daß gewisse Gewerbe ihrer Natur nach sich auf den Betrieb während einer bestimmten Jahreszeit beschränken. Es kann also der Antrag eines Gewerbetreibenden, dessen eigentliche Betriebszeit bereits vorüber ist, abzuweisen, einem anderen Händler dagegen, dessen Betriebszeit noch bevorsteht, die volle Steuer zu erstatten sein. Kleinliche Berechnungen jeder Art sind indessen auszuschalten und die Angaben der Gewerbetreibenden, soweit sie glaubhaft erscheinen, als richtig anzunehmen.

Sollte ein solcher Gewerbetreibender im Laufe des Kalenderjahres nach dem Aufhören seines Militärdienstes oder nach dem Aufheben der Verkehrsbeschränkungen sein Gewerbe wieder aufnehmen wollen, so kann dies nach Wiederfestsetzung eines entsprechenden Steuerbetrages unter Rückgabe des alten Gewerbescheines, der also zunächst nicht zu vernichten, sondern nur in Verwahrung zu nehmen ist, gestattet werden. Auch kann, falls ein Familienangehöriger des zum Kriegsdienst eingezogenen Händlers das Gewerbe desselben für dessen Rechnung fortführen will, diesem Angehörigen ein neuer Gewerbeschein für den Rest des Jahres zu ermäßigtem Steuersatz oder steuerfrei erteilt werden.

Wien, den 14. August 1914.

Königliche Regierung

Abteilung für direkte Steuern A.

Wird hiermit veröffentlicht.

Etwaige Anträge sind mir mit gutachtlichem Bericht der Herren Bürgermeister vorzulegen.

Meßkerburg, den 21. August 1914.

Der Landrat.

**Betr.: Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnot
im Handwerk und Gewerbe.**

Die Wirkungen des Krieges machen sich in den Werkstätten des Handwerks und Gewerbes bereits in bedenklicher Weise bemerkbar. Obwohl durch die Einberufung unter die Fahnen die Arbeitskräfte erheblich vermindert sind, laufen doch bereits zahlreiche und bewegliche Klagen ein, daß selbst die so schwer geschwächten Betriebe nicht einmal ausreichend beschäftigt sind, daß viele Betriebe bereits wegen Mangel an Aufträgen eingestellt werden mußten, und andere sich nur noch mit Mühe behaupten. Bereits ertheilte Aufträge werden zurückgezogen, in der Ausführung begriffene Arbeiten stillgestellt und neue Aufträge zurückgehalten. Das unzweifelhafte und hohe nationale Interesse an der Erhaltung der wirtschaftlichen Kraft des Vaterlandes gebietet aber dringend, alles an ihm was möglich ist, um den wirtschaftlichen Niedergang aufzuhalten bzw. zu verhindern. Nicht nur die Sorge um die Existenz der Zurückgebliebenen der Felddienstpflichtigen, sondern auch die Nothwendigkeit, der im Felde stehenden Wehrmacht einen starken

Rückhalt zu bieten und zu verhüten, daß unsere Krieger von Sorge für ihre Zurückgelassenen gedrückt werden, oder bei ihrer Heimkehr ein verarmtes Land vorfinden, erfordert gebieterisch, das Mögliche zu tun. Die **Privaten** sind jetzt besonders leicht geneigt, ihre Aufträge zurückzuhalten. Die einen, weil der ideale Schwung und die nationale Begeisterung sie über die materiellen Bedürfnisse unseres Wirtschaftslebens hinausragen, die anderen, weil sie in übertriebener Besorgnis sich fürchten, Geld auszugeben. Da wirkt denn naturgemäß das Beispiel der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden anregend und aufmunternd, sodaß eine Besserung erwartet werden darf, wenn diese Behörden mit gutem Beispiel vorangehen. Die Handwerkskammer gestattet sich daher, die ergebene und dringliche Bitte, an alle berufenen Behörden, sowie an alle Privaten zu richten, zu helfen das wirtschaftliche Leben wieder in Fluß zu bringen, insbesondere mit ihren Aufträgen fernerhin nicht zurückzuhalten, begonnene Arbeiten fortsetzen zu lassen und erteilte Aufträge nicht zurückzuziehen.

Wiesbaden, 11. August 1914.

Die Handwerkskammer.

Der Stellv. Vorsitzende:

H. Carstens.

Der Syndikus:

Schreiber.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen innerhalb Ihrer Gemeinde im Sinne des vorstehenden Schlusssatzes wirken.

Westerburg, den 16. August 1914.

Der Landrat.

Nach einer von der Königlich Bayerischen Regierung am 6. v. Mts. getroffenen Anordnung können die Standesbeamten bei der Beschließung der rechtsrheinisch beheimateten Bayern, sofern der Verlobte von der Mobilmachung betroffen ist, von der vorherigen Vorbringung des Verehelichungszeugnisses, wie sie Art. 31 des Bayerischen Heimatgesetzes vom 16. April 1868 vorsieht (vergl. Art. 43 § 6 Preuß. Ausf. Gesetz zum B. G. B.), bis auf weiteres absehen; jedoch ist darauf Bedacht zu nehmen, daß das Zeugnis nachgebracht wird.

Die preussischen Landesbeamten haben daher von dem Erfordern des Zeugnisses in den erwähnten Fällen ebenfalls abzugehen und sich darauf zu beschränken, den Beschließenden die nachträgliche Beibringung des etwa fehlenden Zeugnisses aufzugeben.

Berlin, den 8. August 1914.

Der Minister des Innern.

Abschrift zur sorgfältigen Beachtung.

Die Herren Vorsitzenden der Kreisausschüsse ersuche ich um entsprechende Anweisung der ländlichen Standesämter.

Wiesbaden, den 13. August 1914.

Der Regierungspräsident. J. B.: Giani.

An die Herren Bürgermeister des Freises.

Unter Bezugnahme auf die Ihnen zu Beginn der Mobil-
machung zugegangenen Sonder-Befehle mache ich darauf
aufmerksam, daß Militärbrieftauben unter keinen Umständen ab-
geschossen werden dürfen, da es leicht vorkommen könnte, daß
besprechungsbedürftige Tiere abgeschossen würden.

Die Herren Bürgermeister wollen durch öffentliche Bekanntmachung und Anschlag sowie in sonst geeigneter Weise auf eine wirksame Beachtung dieses Verbots hinweisen.

Besondere Aufmerksamkeit ist auch den etwa noch hier und

da vorhandenen **feststehenden** Tauben zuzuwenden. Diese könnten ähnlich wie unsere ausgebildeten Brieftauben nach dem Auslande hin den Weg kennen und hier zu dem Zwecke festgesetzt sein, wichtige Nachrichten in das Ausland zu tragen. Sie müssen daher, soweit ihre Herkunft nicht einwandfrei nachgewiesen werden kann und sie sich nicht im Besitze von unbedingt zuverlässigen Personen befinden, unter allen Umständen mit Beschlagnahme belegt werden.

Es wäre mir hierüber zu berichten.

Weserburg, den 21. August 1914.

Der Landrat.

Rom, 20. Aug. 1914. Der heilige Vater Papst Pius X.

ist diese Nacht 2 Uhr 10 Min. im hohen Alter von 79 Jahren plötzlich gestorben.

Pius X., vorher Giuseppe Sarto, geboren am 2. Juni 1835 in Riese, war 1876 Domherr in Treviso, 1884 Bischof von Mantua, 1892 Kardinal und Patriarch von Venedig. Am 4. August wurde er zum Papst gewählt.

Die letzten Stunden des Papstes.

Rom, 20. Aug. Der Krankheitsbericht über das Befinden des Papstes von gestern 3 Uhr nachmittags besagt, daß die Verschlimmerung während der Nacht daher rührte, daß die Verbreitung des Bronchitis im linken unteren Lungenlappen schnell fortschritt. Um 10 Uhr 30 Minuten vormittags traten Zeichen von Herzschwäche so bedenklicher Art auf, daß man an eine unmittelbare Lebensgefahr glauben konnte. Um 1 1/2 Uhr trat eine leichte Besserung ein. Immerhin galt der Zustand als sehr bedenklich. Um 3 Uhr nachmittags betrug die Temperatur 38,5, Puls unregelmäßig mit 130 Schlägen in der Minute, Atemzüge 50.

Rom, 19. Aug. Nach der letzten Delung wurde dem Papste Sauerstoff eingegeben, worauf er das Bewußtsein wiedererlangte und die Worte sprach: „Jetzt fange ich an, mich übel zu fühlen. Der Allmächtige hat nicht gewollt, daß ich die Greuel erlebe, die jetzt in Europa geschehen.“ — Darauf küßten die anwesenden Kardinäle weinend dem Papst die Hand.

Zum Tode des Papstes.

Rom, 20. Aug. Ueber die letzten Stunden des Papstes meldet die Tribuna: Der König und die Königin von Italien interessierten sich lebhaft für das Befinden des Papstes und erkundigten sich wiederholt bei dem Ministerpräsidenten. — Monsignore Lamberti spendete dem Papste die letzte Delung, worauf dem hl. Vater der Ernst der Lage bewußt wurde. Er versuchte die Lippen zu öffnen, um auf die Sterbegebete zu antworten. Alsdann schloß er die Augen und hauchte die Worte: Der Wille des Herrn möge geschehen. Ich glaube, es geht zu Ende.

Rom, 20. Aug. Nach den geltenden Bestimmungen tritt am 11. Tage nach dem Tode des Papstes das Konklave zur Wahl eines neuen Oberhauptes der Kirche im Vatikan zusammen.

Die Arbeitslosigkeit und der Krieg.

Die freie Betätigung von Handel und Verkehr ist infolge des Krieges unterbunden, und zahllose Räder unseres Wirtschaftsgetriebes müssen stille stehen. Andererseits ist durch den Fortgang einer ungeheuren Menge erwerbstätiger Männer zeitweilig ein Mangel an Arbeitskräften entstanden, der anfänglich bedrohlich zu sein schien. Das gilt hauptsächlich von den landwirtschaftlichen Gewerben, deren fortlaufende Versorgung mit Arbeitern nicht unterbrochen werden durfte. Die Ernte mußte um jeden Preis eingebracht werden schon um die Vorräte an Nahrungsmitteln nach Möglichkeit zu vergrößern. Ueber diese Sorge sind wir aber jetzt hinaus. Der Aufruf zur „Erntehilfe“ hat einen so lauten Wiederhall in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden, daß in kürzester Frist Arbeitswillige weit über den Bedarf hinaus zur Verfügung standen. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß irgend auch nur ein Bruchteil der notwendigsten Erntearbeiten deshalb unterblieben ist und unterbleibt, weil keine Arbeitskräfte vorhanden waren. Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit des deutschen Volkes haben sich in dieser Beziehung glänzend bewährt.

Die plötzlich hervorgetretene, mächtig gesteigerte Nachfrage nach Erntehelfern und landwirtschaftlichen Arbeitern hat uns zudem einen großen volkswirtschaftlichen Vorteil gebracht. Sie hat die Städte teilweise entlastet von dem gewaltigen Andrang von Arbeitslosen, die sich in ihnen teilweise schon früher angesammelt hatten, jetzt durch die Scharen arbeitslos gewordener Elemente zu Riesenhäufen anwuchsen. Tausende von Industriearbeitern konnten auf diese Weise aufs Land gebracht werden und wurden in die Lage versetzt, bei nützlicher Arbeit ihr Leben fristen zu können. Dadurch ist allerdings nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der

Arbeitslosigkeit behoben; auch werden die auf dem Lande nur vorübergehend gebrauchten städtischen Arbeiter binnen kurzem wiederum mit leeren Händen dastehen.

Das Problem der Arbeitslosigkeit verursacht schon in Friedenszeiten beträchtliche Schwierigkeiten und wird unter den wirtschaftlichen Rückwirkungen des Kriegszustandes zu einer schweren Sorgenlast für die gesamte Volkswirtschaft. Was zur Milderung der Arbeitslosigkeit geschehen kann, wird natürlich nicht unterlassen. Die nachfolgende Aufgabe muß sein, fortlaufend einen schnellen Überblick über diejenigen Stellen sich zu beschaffen, an denen eine größere Nachfrage nach Arbeitern besteht. Zu diesem Zweck sind alle Arbeitsnachweise durch eine Reichszentrale lose miteinander verbunden worden, um einen steten Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Eine Konferenz im Reichsamt des Innern hat ferner die Möglichkeit erwogen, wie speziell für die weiblichen Arbeitskräfte reichliche Arbeitsgelegenheit sich beschaffen ließe. In der gleichen Richtung bewegen sich die Bemühungen vieler Berufsvereine und Fürsorgeanstalten.

So dankenswert diese Bestrebungen sind, der Arbeitslosigkeit können sie nur zum kleinen Teil abhelfen. Die Zahl derer, die durch die Abwesenheit ihrer Ernährer, durch das Darniederliegen von Handel und Gewerbe, Einschränkungen in allen Gesellschaftsklassen und durch manches andere in eine schlechte wirtschaftliche Lage geraten sind ist viel zu groß, um ihnen Beschäftigung und Arbeitsverdienst zuweisen zu können. Hieraus folgt, daß nach weiteren Mitteln und Wegen gesucht werden muß, mit denen der Notstand sich bekämpfen läßt. Die Hoffnungen sind freilich nicht groß, daß ein Millionenheer von arbeitswilligen Erwerbslosen einigermaßen sich wird in Nahrung sehen lassen. Der Krieg nimmt nicht nur die Söhne des Vaterlandes zum Schutze gegen den äußeren Feind in Anspruch, sondern heißt schwere Opfer auch von den Dahergebliebenen. Wir alle müssen um der gerechten Sache willen Entbehrungen auf uns nehmen, müssen leiden, um zu triumphieren.

Die Bewohner auf dem Lande und in den kleinen Städten aber sollten sich vor dem Irrtum hüten, daß sie durch die Ueberflutung in die Großstädte leichter Arbeitsverdienst finden könnten. Wer über eine Wohnstelle und nur bescheidensten Lebensunterhalt verfügen kann, sollte in dieser Zeit allgemeiner Erwerbslosigkeit jede Ortsveränderung sich aus dem Kopf schlagen, weil er auf eine Besserung seiner Lebenslage nicht rechnen darf. Im Gegenteil, es wäre höchst erwünscht, wenn die bäuerlichen Familien ihre Söhne und Töchter, die jetzt ohne Arbeit und Verdienst in den Städten müßiggehen, heimberiefen. Die heimliche Scholle wird sie nicht hungern lassen, während im Pflasterstreiten in den Städten für viele eine ungeheure Verlockung zu allem Bösen sich aufstut.

Keine Unterschätzung des Gegners.

Von H. Müller-Brandenburg.

Mit stolzer Zuversicht hat das deutsche Volk den ihm aufgedrungenen Kampf aufgenommen, und die Erfolge, die unsere Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft bisher verzeichnen durfte, beweisen, daß die stolze Zuversicht berechtigt ist.

Vor einem aber muß gewarnt werden. Man trifft jetzt oft im Gespräche mit Laien die Auffassung an, als ob der Krieg im Osten bereits so gut wie entschieden sei: Polen in Revolution, russische Vorstöße abgeschlagen, Massendefertionen bei den Soldaten des Zaren, Kongresspolen von russischen Truppen entblößt. „Damit ist der Fall erledigt,“ so hört man bereits hier und da! Das ist aber ein Optimismus, der nicht berechtigt ist und gefährlich werden kann.

Seit 1908 ist von vielen Sachverständigen, auch ich habe mich oft mit der Frage beschäftigt, immer wieder darauf hingewiesen worden, daß Rußland bei Beginn des Krieges, außer den Grenzschutztruppen, Polen von seinen Streitkräften entblößen werde, daß sich der russische Aufmarsch gegen Deutschland auf der Linie **Sauna — Grodno — Brest-Litowsk**, gegen Oesterreich-Ungarn auf der **Brest-Litowsk — Komel-Rowno** vollziehen werde. Rußland hat, um auf den genannten Basen seinen Aufmarsch ungehindert vollziehen zu können, seit Jahren erhebliche Aufwendungen hierzu gemacht. Die bisher vorliegenden Meldungen, soweit sie der Öffentlichkeit bekanntgegeben sind, scheinen aber die Annahme, wie sie oben wiedergegeben wurde, nur zu bestätigen. Rußland scheint die Absicht zu haben, uns die Schwierigkeiten des westrussischen Kriegsschauplatzes erst gründlich durchkosten zu lassen, ehe es ernstlich mit uns anbindet. Ob wir ihm den Gefallen tun werden, ist eine andere Frage.

Unser Generalstab ist, das sind wir gewiß, von unberechtigtem Optimismus frei, das genügt aber nicht. Auch das deutsche Volk muß sich darüber klar sein, daß der Ernst des Krieges im Osten erst in einiger Zeit klar in Erscheinung treten wird. Trotz aller Korruption im Zarenreiche, trotz des schlechten Geistes der russischen Truppen und der hoffentlich miserablen Führung darf unser Volk die Lage im Osten nicht als nichtsagende Kleinigkeit betrachten. Hüten wir uns vor dem schlimmsten Fehler, den Gegner zu unterschätzen. Uberschätzen wir ihn lieber, desto besser schlagen wir ihn dann.

Sei getroffen!

(Das prophetische Wort eines deutschen Dichters.)

Einſt geſchieh't's da wird die Schmach
Seines Volks der Herr zerbrechen.
Der auf Leipzigs Feldern ſprach,
Wird im Donner wieder ſprechen.

Dann, o Deutschland, sei getrost!

Dieses ist das erste Zeichen,
Wenn verbündet West und Ost
Wider dich die Hand sich reichen.

Deinen alten Bruderzwist
Wird das Wetter dann verzehren.
Taten wird zu dieser Frist,
Helden dir die Noth gebären.

Bis du wieder stark wie sonst,
Auf der Stirn der Herrschaft Zeichen,
Vor Europas Völkern thronst,
Eine Fürstin sondergleichen.

Schlage, schlage denn empor,
Läuterungsglut des Weltenbrandes!
Steig als Phönix draus hervor,
Kaiseraar des deutschen Landes!

Emanuel Geibel (1859).

Der West-Krieg.

Zwei schöne Waffenerfolge an der Westgrenze.

Berlin, 19. Aug., 7 Uhr. Die französische fünfte Kavallerie-
division wurde heute unter schweren Verlusten bei Berbez nördlich
Namur von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Berlin, 19. Aug. Bayerische und badiſche Truppen ſchlugen die 618 Weiler, 15 Kilometer nordweſtlich Schleſtadt, vorgebrungene 55. franz. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluſte bei und warfen ſie über die Vogesen zurück.

Siegreiche Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 20. Aug., 4 Uhr. Unsere Truppen eroberten bei Tirlémont 1 Feldbatterie und 1 schwere Batterie, sowie 1 Fahne und machten 500 Gefangene. Die deutsche Kavallerie nahm dem Feinde bei Berwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

Einnahme von Brüssel.

WB Berlin, 21. Aug. Die belgische Hauptstadt Brüssel wurde gestern von unseren Truppen eingenommen.

Berlin, 18. Aug. Das Generalkommando des 1. Armee-korps meldet, daß am 17. August bei Stallupönen ein Gefecht stattfand, wobei Truppenteile des 1. Armee-korps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, sodaß der Sieg errungen wurde. Mehr als 3000 Gefangene, sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Das 1. Armeekorps ist das ostpreussische Korps; Stallupönen ist eine ostpreussische Kreisstadt von ca. 6000 Einwohnern (Regierungsbezirk Gumbinnen), die nur 11 Kilometer von der russischen Grenze liegt.

Berlin, 18. Aug. Das Gefecht bei Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. Eineinhalb feindliche Armeekorps waren in Oberelsaß eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Sammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. Unterdessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. d. Mts. eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbestand waren an diesem Tage im Bogesenpasse von Schirmed vorgegangen. In der engen Pafstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre verschossen und unbrauchbar gemacht worden. So blieben sie liegen. Jedenfalls sind sie vom Feinde erbeutet, der später auf Schirmed vorging. Ein unbedeutendes Kriegseignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Sie haben zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesem Vorgang Verrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

Zum Ueberfall bei Schirmeck.

München, 18. Aug. Ein in München von der elsässischen Grenze zurückgekommener Geschäftsmann erzählt, daß die Franzosen bereits am 27. Juli den 1200 Meter hohen Donon mit Geschützen armiert hatten.

W.B. **Berlin**, 21. Aug. In Straßburg klären sich die Anzeichen, die darauf hindeuten, daß die Attentate auf Offiziere und Mannschaften nicht von Elsaß-Lothringern verübt werden, sondern von französischen Marodeuren, die die Truppen begleiten. Zur Behinderung der deutschen Kavallerie haben die Franzosen die Wiesengründe mit Wolfsgruben durchzogen. Auf Wünschen hierher gelangter Feldpostanten heißt es, daß bei der französischen Artillerie 50 % aller Geschosse infolge des schlechten Pulvers versagen, während die Infanterie viel zu hoch schoß.

Berlin, 21. Aug. Die serbische Soldaten warfen in bulgarische Kirchen Bomben, plünderten und raubten sämtliche Kirchengeräte. An vielen Orten haben die Serben furchtbare Greuelthaten verübt.

Deutsche Truppen nehmen eine russische Stadt ein.

Dem „Kurjer Lwowski“ zufolge haben deutsche Truppen Petrifal (Petrofow?) an der Bahnlinie Czernochau-Warschau, etwa dreißig Kilometer südlich von Lódz, eingenommen.

„Goeben“ und „Breslau“ unversehrt.

Berlin, 18. Aug. Das „B. L.“ schreibt: Nicht nur in englischen, sondern auch in italienischen Blättern finden wir die Meldung, daß die „Goeben“ und die „Breslau“ havariert in Pola angekommen seien. Auch diese Meldung dürfte, wie so viele Falschmeldungen der letzten Tage, auf englische Ausstreunungen zurückzuführen sein. Zu unserer Freude sind wir in der Lage, versichern zu können, daß beide Schiffe vollkommen unbeschädigt sind.

Berlin, 18. Aug. Amtlich wird gemeldet: Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Unterseeboot „U 15“ bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsberichten zufolge soll „U 15“ im Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sei. Ob und welche Verluste diese erlitten haben, ist nicht bekannt.

(Weitere Nachrichten in der Beilage.)

IV. Quittungsliste

über freiwillige Gaben seitens Korporationen für Zwecke des roten Kreuzes im Kreise Weßerburg.

Ort	Art	Summe	Währung
1) Ortsgruppe Gemünden	Kollekte Gemünden	624,30	RM.
	Wengenroth	186,60	"
2) Evangel. Kirchengemeinde Gemünden		100,—	"
3) Evangel. Frauenverein Gemünden		25,—	"
4) Raiffeisenverein Gemünden		25,—	"
5) Gesangverein Berzhahn		50,—	"
6) Gemeinde Neunkirchen		150,—	"
7) Ortsgruppe Emmerichshain			
	Kollekte Emmerichshain	360,40	"
	und 1 Papierdollar		
	Kriegerverein Emmerichshain-Zehnhausen	50,—	"
	Gesangverein Emmerichshain	20,—	"
	Radfahrerverein	20,—	"
	Freiwillige Feuerwehr	20,—	"
	Regelflub	16,—	"
	Kollekte Riker-Möhrendorf	25,60	"
	Kriegerverein	50,—	"
	Kollekte Rehe	190,50	"
	" Salzburg	101,—	"
	" Waigandshain	161,40	"
	" Zehnhausen b. R.	73,50	"
8) Ortsgruppe Niedererbach	Kollekte Niedererbach	122,70	"
	Görgezhäusen	27,30	"
9) " Niederahr	" Niederahr	187,50	"
	" Oberahr	98,45	"
	" Sainerholz	98,50	"
10) Gemeinde Berzhahn		167,85	"
	Turnverein Berzhahn	150,—	"
11) Gemeindefasse Hahn		75,—	"
12) Ortsgruppe Weidenhahn	Kollekte Arnshöfen	80,20	"
	" Ruhnshöfen	41,10	"
	" Niedersain	46,40	"
	" Ewigshausen	97,90	"
	" Düringen	51,50	"
	" Weidenhahn	312,90	"
13) Ortsgruppe Kennerod	" Kennerod	570,66	"
	" Walbmühlen	30,35	"
	Gemeinde Kennerod	300,—	"
14) Ortsgruppe Neunkirchen	Kirchengem. Neunkirchen	25,—	"
	Kriegerverein	20,—	"
	Kollekte	471,98	"
	Gemeinde Hülblingen	50,—	"
	Kriegerverein	30,—	"
	Kollekte	232,40	"
15) Gemeinde Wallmerod		100,—	"
16) Ortsgruppe Nenterhausen	Kollekte I Rate	100,—	"
17) " Hundfangen	" Weroth	66,85	"
18) " Gemünden	" Winnen	173,10	"
19) Gesangverein "Eintracht" Westerbürg		75,—	"
20) Gemeinde Steinfrenz		100,—	"

Sa.	6157,94	Mr.
Wisher	2279,80	"
Sa.	8536,47	Mr.

Den Gebern herzlichen Dank.

Wetterburg, den 21. August 1914.

Der Vorsitzende
des Zweig-Vereins vom roten
Kreuz.

Die Vorsitzende
rändischen Frauenvereins
en Kreis Westerbürg.
Landrat A b i c h t.

Öffentlicher Wetterdienst.

Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Samstag, den 22. August 1914.

Zeitweise wolfig und stichweise Gewitter mit geringer Abkühlung.

Badamar, 20. Aug. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen M. 19,50, weißer M. 18,00. Korn altes M. 15,00, neues M. 00,00, Gerste 00,00, Hafer M. 12,00, Butter per Pfd. M. 1,00, Eier 2 Stück 16. Pfg.

Vieh-Preise.

Hutliche Notierungen am Schlachtviehhof zu Frankfurt a./M. vom 17. Aug.			Für 1/2 Kilogr. Lebendgewicht.		
Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.			Für 1/2 Kilogr. Lebendgewicht.		
Ochsen	1. Qual.	Markt 55-63	Kälber	1. Qual.	Pfg. 45-48
	2. "	" 49-53		2. "	" 40-44
Bullen	1. "	" 48-51	Schafe	1. "	" 48-00
	2. "	" 43-46		2. "	" 00-00
Färse	1. "	" 46-52	Schweine	1. "	" 56-59
Kühe	2. "	" 43-47		2. "	" 54-59

Bekanntmachung.

Hierdurch wird auf die in der landwirtschaftlichen Zeitschrift vom 12. d. Mts. (Nr. 33) enthaltene Belehrung über „**Maßnahmen zur Erhaltung des Viehstandes**“ hingewiesen. Ist die Viehzucht für den Westermälder Landwirt ohnehin die Hauptquelle seiner Existenz und deshalb sehr wichtig, so kommt gegenwärtig noch für jeden deutschen Landwirt die Pflicht hinzu, die Aufzucht von Vieh in jeder Weise zu vermehren, damit Deutschland in der Lage bleibt sich aus eigenen Kräften gegen jede Lebensmittellappheit zu schützen. Wenn die Landwirte hierzu nach Kräften beitragen, so nützen sie sich auch selbst, denn auf längere Zeit hinaus wird großer Bedarf an Schlachtvieh sein und dieses gute Preise erzielen. Auch nach dem Krieg wird große Nachfrage nach Zuchtvieh sein zur Ausfüllung der Lücken. Es empfiehlt sich, die Aufzucht von Vieh so umfangreich wie möglich zu gestalten. Ganz besonders empfehle ich den Verkauf von Kälbern zu unterlassen. Unsere Futterernte ist gut. Die Landwirte dürfen sich auf keinen Fall durch den Hinweis auf die etwaigen Kriegsgefahren zum Verkauf von Vieh verleiten lassen.

Weilburg, den 19. August 1914.

Der Bürgermeister:
Rappel.

Kriegs-Echo

Ist eine Wochen-Chronik, in der die in den Tageszeitungen verstreuten Nachrichten über die kriegerischen Ereignisse im Zusammenhang wiedergegeben und historisch gesichtet werden sollen. Gesammelt wird die Zeitschrift somit ein Dokument unserer Zeitgeschichte bilden.

Das „Kriegs-Echo“ wird besonders von allen denen begrüßt werden, die nicht Gelegenheit haben, sich regelmäßig über die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen zu unterrichten. Zu diesen gehören in erster Linie unsere Soldaten im Felde und die Verwundeten in den Lazaretten, denen unsere Wochenchrift als Feldpostbrief portofrei übersandt werden kann.

„Kriegs-Echo“ erscheint jeden Sonnabend zum Preise von

10 Pfennig

im Umfang von 16 Seiten.

Bestellungen nimmt die Kreisblatt-Druckerei entgegen.

Der Zinsfuß beträgt ab 15. August d. J. 36. für:
Guthaben in laufender Rechnung 4 %
Schuld " " 6 %
Kombarddarlehen gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen 5 1/2 %
Kombarddarlehen gegen Verpfändung anderer Werte 6 1/2 %

Diese Zinssätze gelten sowohl für die bestehenden, wie für neue Darlehen und Kredite. 5873

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Westerburger Zwieback
 stets frisch bei
Wilhelm Seefelt Ww., Bäckerei & Conditorei 5357

Metzer Geld-Lose
 à Mk. 3.30, 4419 Geldgew.
 Ziehung unbestimmt.
 Hauptgewinn **50000, 10000**
 2 à 5000 Mk. bares Geld.
Gothaer Lose
 à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
 Ziehung unbestimmt.
Westfäl. Pferde-Lose
 à 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.
 Ziehung am 10. September.
Kölner Lose à 1 Mk.
 (gültig für 4 Ziehungen)
 2. Ziehung 18. u. 19. August
 12361 Gewinne i. Ges.-W. von
140000 Mk.
 (Porto 10 Pf., jede Liste 20 P
 versendet Glücks-Kollektf.)
Heinr. Deecke, Kreuznach.

Schwemmsteinfabrik, älteste, ausser Synd.
 lief. bil. Ia. Steine, Bimssand u. Cementdielen.
 Phil. Gies, Neuwied.

Persil
 für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda.
Arbeitsbücher
 sind vorrätig in der
Kreisblattdruckerei.

Carl Müller Söhne

Bhf. Ingelbach (Kroppach)
 a. Westerwaldbahn
 Telef. No. 8. Amt Altenkirchen
 Feinste Weizen- und Roggen-Mehle. Ia. reines Gersten-, Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-, Sesam-, Erdnuß- u. Rübkehen, feine Roggen- u. Weizenkleie, beste Weizenschäale, Futterhafer, Gerste, Mais, Koch- und Viehsalz, Häcksel, Torf, Melasse, Kartoffelflocken, Fiddichower Zuckersflocken ecetra.
 Spratt's Geflügel- und Kücken-futter sowie Hundekuchen.
 Ferner:
 Thomasschlackenmehl, Kalisalz, Kainit, Knochenmehl, Ammoniak, Peru-Guano-Füllhornmarke ecetra.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle
 deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
 FABRIK MARKE
Matadorstern
 beste Schweisswollen
 für Strümpfe & Socken,
 nicht einlaufend
 nicht filzend.
 4 Qualitäten:
 Stark-Extra-Mittel-Fein-
 (billigste) (bezae)
 Sternwollspinnerei-Alfons-Bahrenfeld

Annahmestellen

für die
Nassauische Kriegs-Versicherung
 sind

die Bürgermeisterei und die Kreisblattdruckerei.
 Frauen versichert eure Männer | die im Felde
 Väter versichert eure Söhne | stehen.

Näheres durch die grünen Plakate und im heutigen lokalen Teil.

Beilage zu No. 67 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbург.

Die gelbe Gefahr.

Ein freches Ultimatum von Japan an das Deutsche Reich, das einer Kriegserklärung gleichkommt.

Berlin, 20. Aug., 2 Uhr. Der hiesige japanische Geschäftsträger überreichte im Auftrage seiner Regierung eine Note, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung deutscher Kriegsschiffe aus japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes von Kiautschau an japanische Behörden u. unbedingte Annahme der Forderungen bis 23. August verlangt wird.

Berlin, 19. Aug. Ueber das japanische Ultimatum, das im Ausland schon seit einigen Tagen bekannt ist, urteilt die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“: „Dieses Ultimatum Japans ist das Schamloseste, was die Weltgeschichte gesehen hat. Solch ein unhaltbarer Zynismus ist etwas Unerhörtes, er erinnert an den Schakal und den Ascheier.“ Wir gestatten uns die Frage, sagt das Blatt, „ob Großbritannien auf einen solchen Waffenbruder stolz sein kann.“

Berlin, 19. Aug. Zur Haltung Japans äußern sich alle Morgenblätter in gleichem Sinne. Die „Vossische Zeitung“ sagt: Der Inhalt der Bessinger Telegramme, wonach Gerüchte gehen, daß Japan im Begriff sei, ein Ultimatum an Deutschland wegen Kiautschau zu stellen, entspricht den Gerüchten, die gestern vielfach in Berlin verbreitet waren. Wenn Japan jetzt im Interesse Englands aktiv in den Gang der Ereignisse eingreifen sollte, so wird das vermutlich unsere verantwortlichen Staatsmänner nicht allzu sehr überraschen. Wir können mit kühler Gelassenheit abwarten, was Japan zu tun gedenkt. Wir haben ihm gegenüber sicher ein gutes Gewissen. Wenn auch die Zahl unserer Gegner in diesem Kriege nominell vermehrt würde, so ist es doch klar, daß die Entscheidung über den Gang der Ereignisse einzig und allein auf dem europäischen Kriegsschauplatz fallen muß.

Japans Undank.

Die kleinen gelben Japaner statten jetzt ihren mongolischen Dank ab an das deutsche Volk dafür, daß Deutschland für die Japaner in militärischer und wissenschaftlicher Beziehung den Lehrer und Erziehermeister abgegeben hat. Dieser schändliche Undank soll niemals vergessen werden.

Meldung aus Kiautschau.

WB. Berlin, 20. Aug. Telegramm aus Kiautschau. In Bestätigung der Mitteilung des japanischen Ultimatus stehe ich für treue Pflichterfüllung bis zum äußersten ein. Gouverneur.

Ein kühner Vorstoß in die südliche Nordsee.

WB. Berlin, 20. Aug., 1 Uhr. Die beiden Kreuzer Straßburg und Stralsund haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hier sichtete die Straßburg unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eines aus größerer Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. Die Stralsund kam in ein Ferngefecht mit mehreren englischen Torpedobootzerstörern auf weite Entfernungen. 2 Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt ein Luftschiff mitwirken. Bis zum Skagerrak konnte festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und von der neutralen Schifffahrt unbehindert passiert werden können.

Kein deutscher Hafen blockiert.

Die im neutralen Ausland verbreitete Ansicht ist unzutreffend, daß die deutschen Häfen blockiert, der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden sei: Kein Hafen ist blockiert, dem Schiffsverkehr neutraler Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege.

Die englischerseits ausgekreuten Behauptungen, die Nordsee sei deutscherseits mit Minen verseucht, ist unrichtig.

Neutrale Schiffe für die deutschen Nordsee-Häfen haben bei Tage einen Punkt, 10 Seemeilen nordwestlich von Helgoland anzukuern. Dort ist deutscherseits für Vorräte gesorgt, welche die Schiffe in den deutschen Häfen geleiten.

Ostseehäfen haben neutrale Schiffe direkt anzukuern. Vor jedem Hafen sind Vorräte. Das Kohlenausfuhrverbot ist nicht auf Dunkelkohlen ausgedehnt, und die Kohlenversorgung gewährleistet.

Meuterei in der russischen Schwarzen Meerflotte.

Odessa in Flammen?

Sofia, 19. Aug. Hier sind vertrauenswürdige Nachrichten eingetroffen, wonach unter den Mannschaften der Schwarzen Meerflotte eine Meuterei ausgebrochen ist und die Stadt Odessa in Flammen steht.

Nam serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Aug. Wie die „Reichspost“ meldet, haben die österreichisch-ungarischen Truppen auch bei Progar, 23 Kilometer westlich von Semlin, die Save überschritten und die serbische Stadt Obrenowatz genommen.

Der innere Zerfall Serbiens. — Ein Stimmungsumschwung in Griechenland.

München, 19. Aug. Die „Augsburger Abendztg.“ veröffentlicht das Telegramm eines Privatkorrespondenten über die innere Auflösung Serbiens aus Saloniki vom 3. August: Darin wird berichtet auf Grund der Mitteilungen von Überläufern über unhaltbare Zustände in Serbien. In Nisch habe sich infolge einer Typhusepidemie die Verpflegung sehr schwierig gestaltet. Es herrscht Nahrungsmangel. Auch kam es zu schweren Differenzen zwischen der Heeresleitung und der Regierung. Der Bahnverkehr an der rumänisch-serbischen Grenze ist eingestellt. Schwere Kämpfe haben zwischen Mazedonieren und Serben stattgefunden, wobei die letzteren eine Niederlage erlitten. Die Zufuhr von Griechenland ist ausgeblieben. In Saloniki hat der Korrespondent zu seiner großen Ueberraschung erfahren, daß ein Stimmungsumschwung gegen Serbien eingetreten ist und die Sympathie Griechenlands auf Seiten der Deutschen steht. Das Ende des bisherigen Balkanbundes sei nur noch eine Frage von Stunden.

4 russische Torpedojäger untergegangen.

Stockholm, 20. Aug. Schwedische Zeitungen erfahren aus Finnland, daß zwei russische Torpedojäger zusammengestoßen sind und mit schweren Beschädigungen in flaches Wasser gezogen wurden. Ein anderer Torpedojäger ist schon früher gestrandet. Ein vierter geriet auf russische Minen und wurde in die Luft gesprengt. Der Befehlshaber des russischen Sweaburger Kriegshafens beging Selbstmord, vermutlich wegen dieser Unfälle.

Englische Eifersucht auf Japan.

Der Streit der Asiatier um das noch nicht erlegte Wild.

Berlin, 19. Aug. Nach einer Londoner Meldung macht das große liberale Blatt „Manchester Guardian“ Front gegen den Plan Japans, sich Kiautschau zu bemächtigen unter dem Vorwande, die Bestimmungen des englisch-japanischen Vertrags zu erfüllen, also bundesgenossenschaftliche Hilfe zu leisten. Japan würde sich zum Herrn eines Gebietes machen, wo es sowohl für England als auch für China eine Gefahr bieten würde. England kann in den ostasiatischen Gewässern ohne Japan auskommen; wenn etwas in Kiautschau zu unternehmen wäre, so stehe das Recht hierfür allein England zu.

Wien, 19. Aug. Das Wiener Ahtuhr-Abendblatt von gestern meldet, daß Oberleutnant Weiß vom 30. Bemberger Fusaren-Regiment mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosaken Abteilung angegriffen wurde, wobei ihn zwei feindliche Kugeln streiften. Der Oberleutnant kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feinde derartige Verluste bei, daß er die Flucht ergriff.

Neue Versprechungen Rußlands an Rumänien.

Bukarest, 18. Aug. Von authentischer Seite verlautet, daß Rußland im letzten Augenblick das offizielle Anerbieten an Rumänien gerichtet hat, diesem, falls es sich vom Dreibund Lossage und auf russische Seite trete, als Gegenleistung für dieses Bündnis Siebenbürgen als Preis zuerkennen wolle. Vorläufig werden diese Anerbietungen in den hiesigen Regierungskreisen mit skeptischer Mühe entgegengenommen.

Eine Absage Nordamerikas an Frankreich.

Mailand, 18. Aug. Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: „Daily Telegraph“ bringt aus Washington die Nachricht Frankreich habe Verhandlungen mit nordamerikanischen Banken angeknüpft, um dort Werte zu hinterlegen als Zahlungsbürgschaft für Verpflegungsgegenstände, die Frankreich aus Nordamerika beziehen will. Trotzdem kein Gesetz vorhanden sei, das die Ausfuhr untersage, habe Präsident Wilson den Banken verboten, den Vorschlag anzunehmen, da die Möglichkeit vorhanden sei, Amerika durch die Ausfuhr von Lebensmitteln zu schädigen.

Leutemangel in der englischen Marine.

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Von der Nordseeküste erhielt ein Kölner Bürger von einem Verwandten, der in engen Beziehungen zur Matrosen- und Küstenbevölkerung steht, einen Brief, aus dem folgende bemerkenswerte Stelle wiedergegeben sei: „Vor den Briten ist uns hier an der Wasserlante nicht bange; sie haben anscheinend nicht einmal genügend Leute für ihre Schiffe. Unseren Fischdampfer-Matrosen haben sie noch kürzlich 40 Pfd. Sterling gleich 800 M. für den Monat geboten, wenn sie sofort in englische Dienste treten. Wir haben den Engländern etwas gepfliffen.“

Den „M. N. N.“ teilt ein aus Smyrna zurückgekehrter Deutscher folgendes mit: Mit 3. August wurde in Smyrna ein Aufruf am englischen Postamt angeschlagen, wonach die englische Regierung Freiwillige aller Nationen, außer Türken, für die Flotte sofort einstellt, und zwar bei 6 Pfund Sterling für den Monat Bezahlung, außer Bekleidung und Verköstigung.

Konstantinopel, 19. Aug. Im Kaukasus gewinnt der Aufstand an Ausdehnung. Die russischen Truppen fliehen mit Waffen und Spätk an die türkische Grenze. Vorgestern hat eine

große Anzahl Soldaten die Grenze überschritten. Die Lebensmittelpreise sind um das Vierfache gestiegen. Es wird immer schwieriger den Aufstand zu unterdrücken. Die Aufständigen haben 1 Brücke und Eisenbahnen gesprengt.

Berlin, 19. Aug. Das Kriegsministerium gibt bekannt: In manchen Teilen der Bevölkerung macht sich in der letzten Zeit eine gewisse Demurrage geltend, die dadurch veranlaßt worden ist, daß Nachrichten vom Kriegsschauplatz nicht eingetroffen sind. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, sich wegen dieses Mangels an Nachrichten im jetzigen Stadium des Krieges zu beunruhigen. Es wird Jedem einleuchten, daß zur jetzigen Zeit mit allen Nachrichten zurück gehalten werden muß, um den Gegner nicht darüber aufzuklären, in welcher Weise unsere Armee aufmarschiert. Die Gesamtlage ist zur Zeit eine derartige, daß sie zu guter Zuversicht berechtigt.

Köln, 19. Aug. Angesichts der fortdauernden Lügen der ausländischen Presse stellt die „Kölnische Zeitung“ fest, daß der Kommandant der Festung Bittich, General Leman, heute im Automobil als Gefangener in Köln eingetroffen ist.

Türkische Stimmen gegen die Tripleentente.

Sämtliche Zeitungen in Konstantinopel haben ihr Format wegen Papiermangels verkleinert. In einem Leitartikel in dem der „Tanin“ die Anschuldigungen der französischen Presse zurückweist, wonach Oesterreich-Ungarn und Deutschland für den Krieg verantwortlich seien, setzt er auseinander, daß die Tripleentente auf dem Balkan gegen den Dreibund gearbeitet habe. Schließlich habe Oesterreich-Ungarn festgestellt, daß Serbien ein ihm gefährliches Element sei.

Das Deutsche Reich habe sich immer bemüht, einen Konflikt zu vermeiden, aber Frankreich habe allezeit eine Revanchepolitik getrieben. Nicht nur wir, sagt der „Tanin“, sondern auch viele Franzosen haben es bedauert, daß Frankreich derart ein Werkzeug Rußlands wurde. Wahre französische Patrioten haben geweint, als sie sahen, wie die französischen Milliarden nach Rußland wanderten, und wie Frankreich zum Sklaven Rußlands wurde.

Der „Tanin“ kommt zu dem Schluß, daß die Tripleentente der Anlaß zum Kriege geworden sei. Oesterreich-Ungarn habe in den letzten Jahren vollkommen friedliche Gefühle an den Tag gelegt. Jeder Unparteiische müsse anerkennen, daß der Grund, der es gegen Serbien marschieren ließ, ein wirklich zwingender war.

Verhaftung eines Gedrehtwunders.

Saargemünd, 18. Aug. Die Großmühle von R. Bloch, des Präsidenten der hiesigen Fruchtboerse, ist wegen Ueberforderungen militärisch gesperrt worden. Gegen den Besitzer ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Preiswindelereien.

Der „Bayerischen Staatszeitung“ entnehmen wir folgende Notiz:

„Es verlautet, daß Händler auf dem Lande versuchen, Vieh zu wahren Schlenderpreisen einzukaufen. Sie spiegeln den Bankleuten vor, daß sich ein sofortiger Verkauf empfehle, da das Militär den Bauern das Vieh wegnehmen werde. Die unterstellten Behörden wollen“ angewiesen werden, derartigen unlauteren Machenschaften mit aller Entschlossenheit entgegenzutreten und gegen solche gewissenlose Händler mit Strafeinsparung wegen Betrugs, Betrugsversuchs und groben Unfugs vorzugehen. Gleichzeitig wolle die Bevölkerung vor Verschleuderung ihres Viehs gewarnt und darüber aufgeklärt werden, daß wenn Vieh für militärische Zwecke benötigt wird, selbstverständlich hierfür auch jetzt Bezahlung erfolgt.“

Seider sind ähnliche Vorgänge, wie sie hier mitgeteilt werden, auch in anderen Bundesstaaten zu beobachten gewesen; wir haben selber ja bereits darüber berichtet. Daß jeder Geschäftsmann, der diese ernste und schwere Zeit zu solchen Manövern mißbraucht, nicht nur persönlich schmutzig handelt, sondern sich auf schwerste am Vaterland veründigt, braucht wohl kaum betont zu werden. Es steht dringend zu hoffen, daß die anderen Bundesregierungen ein ebenso wachsameres Auge auf solche Treibereien haben wie die bayerische, und daß überall rücksichtslos gegen gewissenlose Preiswindler eingeschritten wird.

Zur Forderung der Ernte.

Um den Ausbruch der Halmfrüchte sicherzustellen, bestimmen der Kriegsminister und der Minister des Innern im Anschluß an den Erlaß vom 6. d. Mts. betreffend die Zurückstellung der leistenden Güterbeamten, daß alle bei Dreschmaschinen erforderlichen Maschinisten, die dem Landsturm angehören, ohne Rücksicht darauf, ob sie gebient haben oder nicht, zunächst bis zum 1. Oktober 1914 von der Einberufung zurückzustellen sind. Die Zurückstellung darf nur auf Grund einer mit dem Amtssiegel versehenen Bescheinigung des Landrats erfolgen. Hierin muß sowohl die Notwendigkeit der Zurückstellung als auch die Tatsache, daß es sich um einen zum Ausbruch von Halmfrüchten erforderlichen Maschinisten handelt, ausgesprochen sein.

Eine Hilfsaktion für Hypothekengläubiger.

Berlin, 19. Aug. Auf Anregung eines Sonderausschusses für Hypothekenbankwesen des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat sich heute eine größere Anzahl von Hypothekenbanken grundsätzlich dahin geeinigt, solchen Besitzern ersäßig Hypotheken, die infolge des Ausbruchs des Krieges vorüber-

gehend einen anderweitig nicht zu befriedigenden Selbstbedarf haben, in Anlehnung an die Darlehnskassen die Möglichkeit zu verschaffen, Geld zu erhalten. Die Verhandlungen mit der Gesamtheit der deutschen Hypothekenbanken sind eingeleitet. Es steht in Kürze eine nähere Mitteilung an die Öffentlichkeit zu erwarten.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 21. August 1914

Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins und des Roten-Kreuzvereins. Am 11. d. Mts. fand hier Nachmittags im „Hotel zum Löwen“ eine Versammlung der Vorstände und Kommissionen des Kreisvereins vom Vaterl. Frauenvereins und vom Roten Kreuz statt um über die Erfüllung der Vereinsaufgaben infolge der Mobilmachung zu beraten. Frau Landrat Abicht eröffnete die aus allen Orten des Kreises sehr zahlreich besuchte Versammlung und wies zunächst auf die eingetretenen ersten Zeiten hin, die große Anforderungen an die Bevölkerung stellen. Die Vereine hätten lt. Kriegsbereitschaftsplan bestimmte Aufgaben zu erledigen, dabei aber auch fahungsgemäß noch eine freiwillige Liebestätigkeit zu erfüllen. An der Hand eines vorbereiteten Arbeitsplanes wurden sodann die ersten Aufgaben bestehend in Bereitstellung eines Vereinslazareths in Möllingen und dessen etwaige Erweiterung dort eventuell im Salzer Schwesternheim, das ebenfalls freundlichst zur Verfügung gestellt ist, die Errichtung von Genesungsheimen und die Unterbringung von Reconvaleszenten in Familienpflege ganz eingehend durchgesprochen und ferner einstimmig dem Vorschlag entsprechend die Beschaffung der Stoffe für Leib- und Bettwäsche, sowie die Unterbreitung der Anfertigung auf die einzelnen Ortsgruppen genehmigt. Ferner wurde die Abhaltung von Kollekten und die Einsammlung von Liebesgaben durch die Ortsgruppen beschlossen und die Unterstützung von Familien Einberufener nach Bedarf übernommen. Aufrufe der Vorstände sollen in allen Ortsgruppen zur Verteilung gelangen. Frau Gräfin Walderdorff stellte Räume in Schloß Neuroth mit 8—10 Betten für Genesende zur Verfügung. Pfarrer Hartenfels-Neunkirchen teilte mit, daß auch in Neunkirchen geeignete Räume vorhanden seien und daß ihm auch die Gekennung von Betten zugesichert worden sei. Amtsgeschäftsrat Hofmann in Rennerod hielt die Räume des neuen Amtsgerichtes als zur Unterbringung Verwundeter für geeignet, die Ortsgruppe Emmerichshain stellte Räume und Betten zur Verfügung. Die Ortsgruppe Rennerod machte auf das dortige Julianenstift als sehr geeignet für Aufnahme von Verwundeten aufmerksam. Nach mehrstündiger eingehender Beratung schloß der Herr Landrat die Versammlung, die allseitige freudige Opferwilligkeit erkennen ließ, mit dankenden Worten. — Hierzu kann noch, wie wir erfahren, bemerkt werden, daß bereits Baarbeträge von über 8500 Mk. bis jetzt eingegangen sind, wie auch eine große Menge von Liebesgaben aller Art.

Rassauische Kriegerversicherung. Der Bezirksverband hat zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden eine Unterstützungsstelle eingerichtet unter der Bezeichnung „Rassauische Kriegerversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.“ Hier können Frauen ihre Männer, Väter ihre Söhne, die im Felde stehen, versichern. Der Anteilsschein kostet 10 M. Für einen Kriegsteilnehmer können bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Nach dem Kriege wird die Versicherungssumme auf die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer verteilt, im Verhältnis zu der Anzahl der für sie gelösten Anteilsscheine. Falls die Verluste denjenigen des Krieges 1870—71 entsprechen sollten, wird auf einen Anteilsschein ein Betrag von etwa 260 Mark entfallen, bei geringeren Verlusten mehr, bei größeren entsprechend weniger. Die Direktion der Rassauischen Landesbank hat die Verwaltung übernommen. In jeder einzelnen Gemeinde wird eine Annahmestelle errichtet; in den großen Städten eine größere Anzahl. Der Betrieb wird bereits in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Der Bezirksverband wird der Kriegerversicherungskasse einen namhaften Zuschuß leisten. Die Bedingungen sind im einzelnen aus den Plakaten zu ersehen, welche heute oder morgen überall angebracht werden sollen. Wir bringen vorläufig nur diese kurze Mitteilung. Weiteres werden wir demnächst folgen lassen. Es handelt sich um ein großes patriotisches und segensreiches Werk, das bisher noch in keinem anderen Landesteil zustande gekommen ist. Hoffen wir, daß die Angehörigen der Kriegsteilnehmer in reichem Maße davon Gebrauch machen. Wie werden dann unseren braven Soldaten im Felde eine schwere Sorge abnehmen.

Die Rassauische Kriegerversicherung auf Gegenseitigkeit hat heute ihre Annahmestellen eröffnet. Dieselben sind durch Plakate kenntlich gemacht. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen welche einen Kriegsteilnehmer versichern wollen, gut daran tun, dies möglichst zu beschleunigen, denn wenn ein Kriegsteilnehmer bereits gefallen oder verwundet ist, kann er nicht mehr versichert werden. Nach einiger Zeit werden auch alle Annahmestellen geschlossen werden, sodas von da ab Versicherungen nur bei den Landesbankstellen genommen werden können.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat am 18. d. Mts. seinen Geburtstag begangen. Das gesamte österreichische und deutsche Volk haben an diesem Tage, wenn auch, der schweren Zeitlage entsprechend, nur in stillen Gebetsfeiern, herzlichsten Anteil genommen.